

## **In fremden Schuhen leben**

## **In fremden Schuhen leben**

Dialog für zwei Männer von Christina Jonke

Robert sitzt am Bahnsteig und beobachtet die vorbeieilenden und wartenden Menschen. Er fühlt sich in ihren Alltag ein, stellt sich vor wie sie leben und lieben, was sie sorgt und antreibt. Als Geri auftaucht wittert Robert die Chance seinem „Bahnhofsleben“ durch ein Gespräch weitere Nuancen hinzu zu fügen, was zwar gelingt, doch auch zu einer spontanen und weitreichenden Entscheidung führt.

### **Besetzung:**

- Robert
- Geri

**Ort:** An einem Bahnsteig

**Dauer:** cirka 60 - 70 Minuten

**Musikvorschlag:** Nickleback: What are you waiting for? oder

Chopin, Nocturnes

## **In fremden Schuhen leben**

Robert sitzt auf einer Bank am Bahnsteig und liest Zeitung. Immer wieder schaut er über den Zeitungsrand als ob er auf jemanden warten würde, bleibt an Gesichtern im Publikum(= Passanten) hängen. Geri kommt mit einer Vielzahl an Einkaufstüten verschiedener Modehäuser. Schaut auf die Uhr - ist sichtlich unschlüssig.

Robert:

Er ist gerade weg.

Geri:

Leider. Um gerade EINE Minute zu spät!

Robert:

Ärgerlich.

Geri:

In einer Stunde geht der nächste. Eine ganze Stunde verschissen.

Robert:

Stress?

Geri:

Das wäre ein zu großes Wort.

Robert:

Ach ja?

Geri:

Dabei bin ich wirklich gut organisiert. Mein Time-Management-App hat mich perfekt durch den Einkaufsdschungel gelotst. Was es nicht

## **In fremden Schuhen leben**

einplanen konnte war die Zeitspanne die ich benötigte, um durch die Griffe all dieser vielen Taschen zu kommen.

Robert:

Das kostete Sie eine ganze Minute?

Geri:

Ja. Oder sogar mehr. Drei, vier Minuten!

Robert:

Das ist viel Zeit.

Geri:

Sie sagen es. Und ich musste schließlich ... warten Sie... eins, zwei... vier Mal die Straßenbahn wechseln.

Robert:

Sie fahren mit der Straßenbahn zum Einkaufen?

Geri:

Natürlich. Man muss die Öffentlichen nutzen, sonst gibt es sie bald nicht mehr. Und dann...

Robert:

Ich hätte Sie als Mercedesfahrer eingeschätzt.

Geri:

Tatsächlich?

Robert:

Liege ich richtig?

Geri:

Nicht ganz richtig. Nicht ganz falsch.

Robert:

Sie waren Mercedes-Besitzer.

## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Stimmt. Jetzt fahre ich Volvo.

Robert:

Ja. Das passt auch noch in mein Bild von Ihnen.

Geri:

Meine Frau hat das Auto meistens.

Robert:

Warum sind Sie denn nicht gemeinsam zum Einkaufen gefahren?

Geri:

Sie....

Robert:

Verzeihen Sie, das geht mich nun wirklich nichts an. Entschuldigen Sie.

Geri:

Und Sie?

Robert:

Ja. Meine Frau hat auch das Auto.

Geri:

Lassen Sie mich raten! Sie haben, Sie haben einen... einen Alfa Romeo in der Garage!

Robert:

Aber nein! Obwohl mir das schmeichelt. Ich denke eher, SIE hätten gerne einen schnittigen, sportlichen Alfa!

Geri:

Ertappt! Aber meine Frau meint, der sei nicht familientauglich.

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Ja, die Frauen.

Geri:

Meiner Tochter würde er auch gefallen.

Robert:

Sie haben eine Tochter? Hab ich es mir doch gedacht!

Wahrscheinlich studiert sie ... lassen Sie mich raten

... sie studiert irgendetwas mit Medien!

Geri:

Sie geht auf die Journalistenirgendwas...

Robert:

Und sie ist Ihr Ein und Alles.

Geri:

Versteht sich. Haben Sie auch Kinder?

Robert:

Sie lieben sie über alles und Sie tun alles damit auch sie Sie liebt.

Nicht wahr?

Geri:

Sie nicht?

Robert:

Sie sollten sich durchsetzen bei Ihren Frauen.

Geri:

Meinen Sie?

Robert:

Aber sicher!

## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Das ist so gut wie unmöglich - meistens!

Robert:

Frauen lieben Männer mit Kanten und Durchsetzungskraft.

Geri:

Sie kennen meine Frau nicht!

Robert:

Ich kann sie mir förmlich vorstellen.

Geri:

Wie mein Auto?

Robert:

Ja. Groß. Üppig. Blond?

Geri:

Aber nein. Das würde nicht zu mir passen. Sie ist eher...

Robert:

Aber Sie hätten gerne eine Frau die groß, blond und üppig ist, nicht wahr?

Geri:

Sind Sie Psychologe, oder was?

Robert:

Das nicht, nein. Aber ich interessiere mich für die Menschen um mich.

Geri:

Sie sind mir direkt ein bisschen unheimlich. Das muss ich jetzt sagen!

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Ich bin ganz harmlos. Keine Sorge. Haben Sie das hier alles für sich gekauft?

Geri:

Nein! Um Himmels Willen. Ich brauch doch nicht so viele Klamotten. Das Eine und das Andere ist für mich - ja. Meine Frau - sie hasst es online einzukaufen, müssen Sie wissen - hat mir genaue Anweisungen gegeben, was ich besorgen sollte. Sie ist ja Stammkundin in vielen Geschäften und da bekommt sie alles zur Anprobe mit nach Hause. Also eigentlich ich. Ich bekomme alles mit nach Hause.

Robert:

Das ist interessant! Warum geht sie nicht selbst einkaufen?

Geri:

Das tut sie ja. Sie sieht die Webseiten der bevorzugten Modehäuser durch und lässt sich dann im Geschäft eigene Kombinationen zusammenstellen.

Robert:

Klingt kompliziert.

Geri:

Ja. Einfach ist sie nicht. - Und probiert wird dann zuhause. Das dauert dann mindestens zwei Stunden. Ich überlege mir jetzt schon, was ich für Kommentare abgeben werde...

Robert:

Ach ja?

Geri:

Ja. Weil das lässt sie nicht gelten, wenn ich nur sage "schön" oder "das steht dir wirklich gut".

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Aha. Es muss immer anders klingen!

Geri:

Sie haben es erfasst!

Robert:

Wie wäre es mit "das ist genau deine Farbe"?

Geri:

Hab ich schon verbraucht.

Robert:

"Dieser Schnitt unterstreicht deine Rundungen perfekt".

Geri:

Um Himmels Willen, das geht gar nicht. Da glaubt sie sofort, ich denke sie sei zu fett!

Robert:

Verstehe. Dann eben "Dieser Schnitt betont perfekt deine schmale Silhouette".

Geri:

Ja. Das ist besser. (*Schreibt es in ein kleines Notizbuch*) Haben Sie noch einen Tipp?

Robert:

"Das macht richtig schöne lange Beine, sexy."

Geri:

Super! Dass mir das nicht eingefallen ist!

Robert:

"Unglaublich. Damit siehst du gleich mindestens fünf Jahre jünger aus."



## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Das ist zu dick aufgetragen. Gefährlich.

Robert:

OK. Dann vielleicht: "Das lässt dich richtig jugendlich aussehen."

Geri:

"Jugendlich" ist vielleicht ein wenig zu gewagt ... "frisch"! Ja. "Das lässt dich richtig frisch aussehen". So vielleicht.

Robert:

Also das wäre MIR zu viel.

Geri:

Man gewöhnt sich daran.

Robert:

Warum machen Sie das?

Geri:

Warum ich das mache? Ja wissen Sie das nicht? Kennen Sie den Blick, den Ihre Frau Ihnen zuwirft, wenn Sie auf einen Befehl ablehnend reagieren?

Robert:

Ihre Frau befiehlt Ihnen?

Geri:

Nein. Natürlich bittet Sie mich um dieses und jenes. Aber die harmlos scheinende Bitte ist eigentlich immer ein gut getarnter Befehl.

Robert:

Und das lassen Sie sich gefallen?

## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Nein. Das nicht.

Robert:

Aber?

Geri:

Wenn ich Ihrer BITTE nicht nachkomme, ist sie böse. Beleidigt.

Robert:

Persönlich enttäuscht.

Geri:

Genau.

Robert:

Sie straft sie mit Liebesentzug.

Geri:

Ja.

Robert:

Sie schweigt.

Geri:

Tagelang!

Robert:

Sie geht aus und sagt Ihnen nicht wohin sie geht und wann sie ungefähr gedenkt wiederzukommen.

Geri:

Sie kennen das?

Robert:

Ein Mann der das nicht kennt lebt sicher alleine.

## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Warum?

Robert:

Oder er ist durch und durch ein Waschlappen!

Geri:

Warum sagen Sie das?

Robert:

Na weil er offensichtlich immer tut, was von ihm erwartet wird. Und zwar ohne Widerrede!

Geri:

Sie verstehen mich.

Robert:

Was machen Sie eigentlich beruflich?

Geri:

Kennen Sie das Musikhaus Zeiler?

Robert:

Kenn ich leider nicht.

Geri:

Das ist mein Geschäft.

Robert:

Musik ist nicht meine Welt.

Geri:

Das ist schade. Musik ist so universell! Besser als alle Wissenschaften und alle anderen Künste zusammen! Musik spricht eine Sprache, die jedem zugänglich ist. Finden Sie nicht?

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

So habe ich das noch nie gesehen. Spielen Sie auch ein Instrument?

Geri:

Natürlich! Nicht nur eines! Man muss den Kunden ja zeigen können, wie ein Instrument klingt, seine Seele offenlegen.

Robert:

Das klingt spannend, wie Sie das sagen... Die Seele offenlegen... Das ist bei einem Instrument wohl viel leichter als bei einem Menschen.

Geri:

Na ja, man muss schon lernen darauf zu spielen, sonst bleibt die Seele auf der Strecke.

Robert:

Ist das nicht beim Menschen auch so?

*Stille.*

Geri:

Ich liebe es Klavier zu spielen, am liebsten Schubert. Kennen Sie Schubert?

Robert:

Leider nein. Also nur dem Namen nach.

Geri:

Und das „Trompetensolo vom träumenden Zigeuner“! Man müsste das Stück eigentlich umbenennen in: „Das Trompetensolo des Roma“ oder „Das Trompetensolo des Sinti“ falls die Musikwissenschaft einmal herausfindet woher der Mann kam und die Emanzen könnten eigentlich auch darauf bestehen, dass es gar

## **In fremden Schuhen leben**

nicht einem Mann sondern einer Frau gewidmet sein könnte...  
wegen der political Correctness ... aber was soll's! Es heißt nun mal  
„Trompetensolo vom träumenden Zigeuner“.

Robert:

Sie spielen Klavier und Trompete - eine ungewöhnliche  
Kombination, oder?

Geri:

Na ja. Ich spiele ... aber eben auf jedem Instrument nur ein  
Musikstück ... dann ist es schon wieder vorbei ... aber für den  
Verkauf...

Robert:

Es macht Ihnen Spaß.

Geri:

Und wie. Es ist mein Leben!

Robert:

Und Ihr Lieblingsinstrument?

Geri:

Die Gitarre - in allen Formen. Akustik, E-Gitarre, Bass, Ukulele,  
Laute ... alles.

Robert:

Geige, Violine?

Geri:

Wie?

Robert:

Spielen Sie auch Geige oder Violine?

## **In fremden Schuhen leben**

Geri:

Ach so! Nein. Das klingt bei mir ganz fürchterlich. Aber ich liebe es zuzuhören, wenn sie jemand zum Klingen bringen kann!

Robert:

Und ich könnte Ihnen ewig zuhören wie Sie von Ihrer Arbeit schwärmen. Sie sind ein glücklicher Mann...

Geri:

Na ja... Ich spiele auch in einer Band. Reine Unterhaltung. Macht aber Riesenspaß.

Robert:

Wie schön, wenn man so ein Hobby hat.

Geri:

Was machen denn SIE gerne?

Robert:

Hier sitzen.

Geri:

Und mit Musik haben Sie wirklich gar nichts am Hut?

Robert:

Gar nichts. Aber erzählen Sie ruhig von Ihrer Band. Ihre Euphorie ist so wohltuend, geradezu ansteckend.

Geri:

Ich spiele den Bass. Und Sänger bin ich auch. Wir spielen in Cafés, Bars, bei Hochzeiten und manchmal ein kleines eigenes Konzert. Wir haben sogar schon richtige Fans. Die kommen überall hin wo wir spielen. Bei Wind und Wetter. Wir haben sogar schon Konzertmitschnitte gemacht. Verkaufen sich wie die sprichwörtlichen "warmen Semmeln".

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Ihre Frau wird eifersüchtig sein.

Geri:

Ja. Das ist sie. Und wissen Sie was? Das tut mir richtig gut!

Robert:

Sie findet den Musiker in Ihnen sexy.

Geri:

Genau! Nach jedem Konzert ... wirklich nach jedem Konzert habe ich Narrenfreiheit. Ist sie um mich bemüht, ja liebevoll...

Robert:

Reden Sie nicht um den heißen Brei herum, mein Guter. Nach jedem Konzert haben Sie Sex.

*Geri lacht verlegen.*

Robert:

Richtig geilen Sex.

*Geri windet sich.*

Robert:

Sie ergreift sogar die Initiative!

*Geri fährt sich verlegen durchs Haar.*

Robert:

Da ist sie auch für Experimente offen.

*Geri räuspert sich verlegen.*

Robert:

Wie in den Anfangszeiten.

*Geri rutscht auf seinem Platz unruhig hin und her.*

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Das gefällt mir. Sie sind ein Kavalier der schweigen kann.

Geri:

Und Sie sind ein bisschen ... indiskret.

Robert:

Aber nein. Ich sitze nur hier und sehe zu, wie die Menschen um mich herum leben.

Geri:

Sie sehen nur zu?

Robert:

Ich lebe mit.

Geri:

Mit anderen mitleben - ist das Ihr Geheimnis?

Robert:

Geheimnis? Es gibt kein Geheimnis. Nicht mehr.

Geri:

Klingt traurig.

Robert:

Ja.

Geri:

Kommen Sie doch auch einmal zu einem unserer Konzerte!

Robert:

Das könnte ich. Ja.

Geri:

Ich würde mich sehr freuen.



## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Glauben Sie, dass Ihre Frau Sie betrügt?

Geri:

Nein!

Robert:

Nein?

Geri:

Vielleicht.

Robert:

Vielleicht?

Geri:

Warum sollte sie?

Robert:

Weil sie schon lange bei keinem Ihrer Konzerte mehr war. Was macht sie, während Sie in einem Lokal spielen?

Geri:

Woher wissen Sie das?

Robert:

Ich weiß nichts. Ich frage nur?

Geri:

Ja. Gefragt habe ich mich das auch schon.

Robert:

Und?

Geri:

Ich will nicht darüber nachdenken.

## **In fremden Schuhen leben**

Robert:

Warum fragen Sie Ihre Frau nicht?

Geri:

Sie würde mir nur eine Lüge auftischen.

Robert:

Sie wollen die Wahrheit nicht wissen.

Geri:

Nein. Will ich nicht.

Robert:

Weil sie dann reagieren müssten.

Geri:

Sie sind doch Psychologe?

Robert:

Nein. Aber ich studiere die Menschen.